

# Die meisten Reiter sind geschockt

## Reaktionen von Pferdefreunden und Reitanlagenbetreibern auf den Pferdefleischskandal

Von unserem Mitarbeiter  
Alexander Werner

„Einfach unmöglich.“ „Wirklich schlimm.“ „Eine „Schweineerei.“: Die Reaktionen von Reitanlagenbetreibern, Reitvereinsvorsitzenden und Reitfreunden im BNN-Hardtgebiet auf den Pferdefleischskandal sind deutlich und emotional. Sonja Wetzka aus Stutensee, die in der Region als Trainerin der Europäischen Westernreitunion tätig ist, erlebt, wie präsent das Thema in Reiterkreisen ist. „Die meisten sind geschockt“, sagt sie gar.

„Was drauf steht, muss auch drin sein, egal, um was für ein Tier es sich handelt“, betont Christina Freitag vom Hubertushof in Linkenheim. Und auch Jörg Horn vom Reit-, Fahr- und Zuchtverein Weingarten regt sich über den Etikettenschwindel auf. Den Ärger von Richard Braun vom Westernreitstall Walzbachtal weckt die Tatsache, dass bei den ansonsten so strengen Fleischkontrollen hierzulande so etwas überhaupt passie-

### Bei Sportpferden ist tierärztlicher Pass Pflicht

ren kann. Rückschlüsse auf grundsätzliche Positionen zum Verzehr von Pferdefleisch lassen solche Aussagen zu dieser neuen Lebensmittelmisere indessen nicht zu.

Tatsächlich wird in Deutschland nach wie vor Pferdefleisch gegessen, wenngleich bei einem gegenüber anderen Nationen wie etwa Frankreich relativ niedrigen Absatz. Ohne das unbedingt zu kommunizieren, greift da auch der eine oder andere Reiter mal zu. Christina Freitag geht aber davon aus, dass das bei ihren Kunden die Ausnahme ist.

Für womöglich gar „verwerflich“ halten Verantwortliche von Anlagen und Vereinen den Verzehr keineswegs. „Wenn Pferde wie Rinder oder Schweine geschlachtet werden, ist das grundsätzlich nichts Schlechtes“, meint Jörg Horn und weist auch auf die Überproduktionen in der Zucht hin. Etwa bei Fohlen mit Fehlstellungen gebe es nur die Alternative Einschläfern oder Metzger. Dabei landet das Fleisch auch von älteren



FÜR PFERDEFREUNDE GEHÖREN DIE TIERE OFT ZUR FAMILIE: Auch Christina Freitag vom Hubertushof in Linkenheim (links) und die Linkenheimer Reiterin Verena Duran an der Seite ihres „Rubin's Cortina“ verfolgen die Presseberichte. Foto: Werner

Pferden nicht etwa allein in Kochtöpfen. Sehr gefragt ist es bei Tierparks. Und auch bei Sonja Wetzka, Mitgeschäftsführerin eines Blankenlocher Westernreitstores mit Tierfutterabteilung, findet sich Pferdefleisch gerade bei Hundefutter in allerlei Varianten wieder.

„Ich selbst aber muss kein Pferdefleisch essen“, sagt Jörg Horn ebenso wie Richard Braun in Jöhlingen. In seiner auf Freizeitreiten konzentrierten Anlage aber macht Braun die Erfahrung, dass Frauen und erst recht Mäd-

chen, denen ihr Pferd alles bedeutet, Pferdefleisch nicht nur selbst nie anrühren würden, sondern grundsätzlich dagegen sind.

Pferde werden heute als Freunde, oft als Familienangehörige oder sogar quasi „Lebenspartner“ gesehen, wie Christina Freitag weiß, deren Kundschaft entsprechend der Geschlechterverteilung im Metier zu 95 Prozent weiblich ist. In all den Jahren sei nur ein Pferd zum Metzger gekommen, erinnert sie sich. Nachvollziehbar bei Sportpferden. Denn ge-

rade diese müssen immer mal wieder mit Medikamenten behandelt werden, was einen Verkauf des Fleisches zum Verzehr ausschließt. Kontrolliert und gewährleistet wird dies durch den lebenslang geführten tierärztlichen Pass.

Pferdefleisch ist auch keineswegs billig, was viele Reiter angesichts der im Skandalfleisch entdeckten Rückstände vermuten lässt, dass hier für Konsum eh verbotenes Fleisch alter Pferde billig verramscht und illegal beigemischt wurde.